

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 24

REINHEIT IV: DIE WELT ÜBERWINDEN

Schule für Lebendige Ethik

Beselerstr. 10

22607 Hamburg (Othmarschen)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

REINHEIT IV: DIE WELT ÜBERWINDEN

1. Innere Befreiung

Geistige Haltung	3
Die Seele rein halten	4
Geistige Befreiung	5
Welterlösung durch Erhebung	6

2. Irdische Sorgen überwinden

Sorgen können nicht vermindert werden	8
Heilmittel	9
Nicht sorglos sein	11

3. Keine Sorge um das Überleben 12

4. Die Drohung des Alltags überwinden

Bedeutung des Alltags	14
Prüfstein	14
Verklärung des Alltags	15
Kampf	17

5. Hindernisse lieben lernen

Wachstum nur an Schwierigkeiten	18
Schwierigkeiten sind Möglichkeiten	20
Streben verursacht Widerstand	24
Hindernisse stärken den Geist	26
Hindernisse sind Prüfungen	27
Schwierigkeiten führen	28
Freude über Hindernisse	30

1. INNERE BEFREIUNG

Geistige Haltung

Es darf keinen Zweifel geben: Der *Geistkämpfer* hat Verpflichtungen und eine Fülle von Aufgaben in der Welt. Ihnen darf er sich nicht entziehen. Weltflucht, ein Leben außerhalb der menschlichen Bereiche, kommt für ihn nicht in Betracht. Nirgendwo kann er so viel lernen wie hier!

Außerdem gilt: Wer sich nur äußerlich aus der Welt zurückzieht, aber innerlich gefangen bleibt, ist scheinheilig.

Der eigentliche Vorgang, die Welt zu überwinden, ist ein *innerer Prozeß*. Der „Ausstieg“ aus den unerträglichen irdischen Verhältnissen findet zunächst in Dir selbst statt. dort ist die entscheidende Arbeit zu leisten, das neue Fundament zu legen. Wie weit Du Dich dann auch äußerlich lösen kannst, hängt von den wechselhaften Verhältnissen ab, die Dir von höherer Seite zugeteilt werden.

Also kommt es auf die *Geisteshaltung* an, den Verhältnissen, den irdischen Nöten und Plagen keine Bedeutung beizumessen, *innerlich* von ihnen frei zu werden, das Verlangen nach den vergänglichen Dingen zu beherrschen und nach den ewigen zu streben. Dem Konzept des *Inneren Klosters* entspricht es, sich *im Herzen* von der Welt zu lösen.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1. Joh 5, 4)

Diese geistige Haltung stets wachsam zu bewahren, mitten in der Welt zu leben und ihr doch nicht mehr anzugehören, ist eine der wichtigsten und schwierigsten geistigen Übungen. Solange wir in uns noch Freuden und Sorgen irdischer Natur entdecken, solange wir noch auf das Zeitliche gerichtete Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen hegen, haben wir uns nicht wahrhaft gelöst.

Beachte sorgfältig, was du liebst, was du fürchtest, worüber du dich freust oder betrübst, und du wirst unter dem Ordenskleid einen weltlichen Sinn, unter dem ärmlichen Kleid der Bekehrung ein verkehrtes Herz finden. (Bernhard von Clairvaux, Sermo Fasten II, 3)

Der Guru kann seinen Schüler fragen: „Was machst Du, was wünschst Du Dir, was quält Dich, was erfreut Dich?“ Der Guru will erfahren, was der Schüler selbst für das Wichtigste hält. Aus Mangel an Erfahrung mag der Schüler auf den unbedeutendsten aller Umstände hinweisen. Daher fragt der Lehrer, um das Bewußtsein seines Schülers zu prüfen. (FW I, 345)

Aber er gelangt nicht an den Punkt des Gleichgewichts, bevor nicht Lust und Schmerz ihr Werk vollendet haben und er allen Dingen der Materie gegenüber indifferent geworden ist dadurch, daß er sich über ihre gewöhnlichen Wirkungen erhoben hat. (TL VII, 336)

In der Feinstofflichen Welt ist es natürlich unumgänglich, sich von den irdischen Gefühlen zu befreien. Empfindet man sie noch, so heißt das, daß irdische Teilchen den Aufstieg behindern. In der harmonischen Feinstofflichen Welt gibt es keine irdischen Gefühle. Einfach gesprochen,

ihre Bewohner verschwenden ihre Energie nicht für die Empfindungen, die im irdischen Zustand so starkes Belasten verursachen. Man kann das Bewußtsein auf die Befreiung von allerart unnötigen Überbleibseln vorbereiten. (FW II, 44)

Die Seele rein halten

Das irdische Leben des *Unsterblichen* ist eine *Pilgerfahrt* auf einem dornenvollen Weg durch eine feindliche Welt. Er durchwandert die Abgründe mit einem spirituellen Ziel: Dem Aufstieg zu Gott. Er muß seinen Schatz, die unsterbliche Seele, unbeschädigt in ihre Heimat zurücktragen.

Der Schüler kann nicht vermeiden, sich der Welt auszusetzen. Er darf sich aber von dem Ekel an ihrem unreinen Geist nicht berühren lassen. Ihre Kälte darf das Feuer seines Geistes nicht zum Erlöschen bringen.

So darf man, von höherer Ebene geleitet, sich durch die Unvollkommenheit seiner Umgebung nicht beeinträchtigen lassen. (FW I, 476)

Man muß sich der Höheren Welt voll bewußt werden, um unter ihren Zeichen den Schmutz der Straße durchschreiten zu können. (AUM 204)

Das Bewußtsein, das den Zustand völlig reiner Erleuchtung erlangt hat, wird sich von Zuständen ähnlich denen einer schmutzigen Herberge fernhalten können. (AUM 373)

Er muß inmitten allen Schmutzes rein bleiben wie der Lotus, der vom Wasser unberührt bleibt, obwohl er mitten darin wächst. Je verderbter seine Umgebung, desto größer wird die Errungenschaft sein. Es ist eine notwendige Stufe, das Licht nicht nur in heiliger Umgebung hinter Klostermauern, sondern inmitten der Finsternis zu bewahren.

Wenn sie wie der Lotus sind, der im Wasser wächst, aber vom Wasser unberührt bleibt; wenn sie in der Welt ein Leben für die Wahrheit und nicht für sich selbst führen - wahrlich, dann werden Freude, Frieden und Segen in ihren Herzen wohnen. (Buddha, H. Roerich, Grundlagen, 52)

Man kann es als eine sehr hohe Prüfung bezeichnen, wenn die geschaffene Stufe sich im irdischen Leben vollzieht, ohne vom Alltag abzuweichen. Natürlich ist es schwer, die Öllampe inmitten grober Schwingungen, Unwissenheit und Bosheit zu tragen, doch umso herausragender ist die Errungenschaft. (Br II, 722)

Ein Bestandteil der heute mitten im Leben stattfindenden Einweihungsprüfungen ist, die niedersten Sphären zu durchschreiten, ohne Schaden an der Seele zu nehmen.

Der Mensch vermag die verfinsterten Schichten zu durchfliegen, fast ohne die Häßlichkeiten der Unwissenheit wahrzunehmen. Der Mensch kann dorthin emporsteigen, wohin ihn sein führender Magnet zieht.

In den Einweihungsprozessen des Altertums mußte der Schüler einen Raum durchschreiten, der mit den entsetzlichsten Darstellungen angefüllt war. Der Schüler mußte mit geöffneten Augen hindurchgehen, doch hing es von ihm selbst ab, die entsetzlichen Bilder in der Umgebung

nicht wahrzunehmen. Eine solche Prüfung des Willens ging dem Eintritt in das Prunkgemach der Schönheit voraus. Eine ähnliche Prüfung erfolgt beim Eintritt in die Überirdische Welt. (Br II, 813)

Geistige Befreiung

Das Gefängnis des materialistischen Systems droht uns zu zerbrechen: Der Arbeiter am Fließband, die Kassiererin im Supermarkt, die Sekretärin im Großraumbüro und der Taxifahrer im Großstadtverkehr finden keinen Weg mehr, ihre höhere Natur zum Ausdruck zu bringen, und verzweifeln an den unerträglichen Verhältnissen.

Nur mit Mühe kann die Hand der Wahrheit die Kerkerstäbe brechen. (BGM I, 128)

Der ins Gefängnis geworfene Mönch, der in die Sklaverei verkaufte Philosoph (Br I, 273) muß den Plan des Feindes kennen und eine Gegenstrategie entwickeln: Um zu überleben, um sich zu schulen, so daß er seine Kraft an den widrigen Umständen noch stärkt, und letztlich um sich zu befreien.

Das Problem für jeden Gefangenen, zumal für jeden politischen, besteht darin, wie er das Gefängnis ohne Schaden überleben kann, wie er aus dem Gefängnis unversehrt wieder herauskommt, wie er seine Überzeugungen bewahrt und sogar verstärkt. Die erste Aufgabe besteht darin, genau zu lernen, was man zu tun hat, um zu überleben. Zu diesem Zweck muß man die Absicht des Feindes kennen, ehe man sich eine Strategie aneignet, um diese Absicht zu unterminieren.

Zweck des Gefängnisses ist natürlich, den Geist des Gefangenen zu brechen und seine Willenskraft zu vernichten. Um dies zu erreichen, beuten die Behörden jede Schwäche aus, zerstören jede Initiative, negieren alle Zeichen von Individualität, alles mit dem Gedanken, jenen Funken auszutreten, der jeden von uns zum Menschen macht und jeden von uns zu dem, was er ist. (Nelson Mandela, Der lange Weg zur Freiheit, 525)

Wie gehen die Kräfte der Unwissenheit, des Unglaubens und des Ungeistes in unserer Zeit vor, um den Menschen der westlichen Kultur zu versklaven? Sie haben sich umgestellt. Ihre Unterdrückung ist nicht mehr äußerlicher, sondern innerer, geistiger Natur: Sie leugnen die höheren Welten, den göttlichen Funken, die Seele und die Unsterblichkeit des Menschen. Sie betonen die Wichtigkeit der zeitlichen Belange und halten die Illusion der materiellen Welt aufrecht. Sie verführen uns, den Begierden des niederen Selbst nachzugeben. Sie fördern Trägheit und Zerstreuung, um den Willen zu verweichlichen.

Hier ein Beispiel für das Vorgehen der Finsteren: Zuerst säen sie Mißtrauen und Unglauben, dann erwecken sie Wünsche und steigern diese zu Verbrechen. So ernten sie doppelt. (BGM II, 205)

Welche Mittel wendet der Schüler an, um die Kerkerstäbe zu zerbrechen, an denen er sich wundscheuert?

Der innere Angriff erfordert eine innere Verteidigung. Das Fundament der äußeren ist die innere, die *geistige Befreiung*. Der entscheidende Gewinn ist die Erkenntnis, daß die Befreiung aus dem Gefängnis im eigenen Bewußtsein stattfindet.

*Mit Recht wird gesagt, daß der Mensch sein eigener Kerkermeister ist.
(Br I, 364)*

Die innere Entwicklung ist wichtig, nicht die äußeren Umstände:

In der Welt gibt es keine Freiheit. Die Freiheit ist in Dir selbst. Nur dort kannst Du sie finden und erringen. Die Flucht der Auserwählten Gottes aus Ägypten in das *Gelobte Land* ist heute keine physische Wanderung mehr, sondern ein innerer, geistiger Weg in eine eigene Welt, in der Schönheit und Freiheit herrschen.

Daraus ergibt sich das Arbeitsprogramm des Ordensbruders: Er unterwirft sich Übungen zur Stärkung der Macht seines Geistes, führt den geistigen Kampf um die Bewahrung des Bewußtseins der Unsterblichkeit, der hohen Bestimmung und der Schülerschaft, beobachtet spirituelle Disziplin zur Beherrschung der niederen Natur, errichtet das *Innere Kloster* in seinem Herzen und pflegt die meditative Verbindung mit seinen Auftraggebern und *Meistern* in den höheren Sphären. Auf dieser sicheren Grundlage nimmt er, soweit es möglich ist, in allen Verhältnissen, im kleinen wie im großen, den äußeren Kampf für den Sieg des Geistes auf.

So lernt er, sich auch aus der schrecklichsten Lage jederzeit zu befreien.

Welterlösung durch Erhebung

Wir befreien uns von den unerträglichen irdischen Zuständen nicht, indem wir der Erde noch weiter verfallen und uns immer tiefer in ihren Sumpf hinabziehen lassen. Die Verachtung der Verhältnisse darf nicht zu Resignation führen - sie muß uns anspornen, eine neue, bessere Welt zu schaffen!

Wer die Unvollkommenheit erkennt, muß mit der Vervollkommnung beginnen. (Gem 226)

Der Ausweg besteht darin, auf eine höhere Ebene aufzusteigen und zu lernen, in der geistigen Welt zu leben. Wir überwinden die materielle Ebene, indem wir sie auf dem Weg in die höheren Sphären hinter uns, unter uns zurücklassen; durch den inneren Vorgang, bei dem wir uns über alle äußeren Umstände geistig erheben. Wer in das *Innere Kloster* einzieht, entflieht dem Gefängnis der Welt - er verklärt das alltägliche Leben, wie immer die Verhältnisse liegen.

Was kann das Elend des irdischen Lebens bedeuten, wenn die fernen Welten für uns Wirklichkeit geworden sind? (AY 152)

Man kann den Druck der irdischen Atmosphäre durch das Streben zum Höchsten bewältigen, deshalb ist Hierarchie der einzige Ausweg. (Herz 198)

Liebe Wanderer, seht in die Höhe, und wenn ihr, anstatt an den Illusionen der Erde festzuhalten, weiterfliegen möchtet, dann werden eure

Flügel wachsen. Jenseits der Erde ist der Gedanke besonders schöpferisch tätig. (BGM II, 224)

Die Dichte der Materie wird durch die feinsten Energien überwunden. (U I, 299)

Das Streben in die Höheren Sphären verleiht dem Geist die Kraft, sich von der Erde zu lösen. (FW III, 298)

Möge jede irdische Überwindung ein noch besserer Zugang zur Überirdischen Welt werden. Überwindung ist Erfolg. Überwindet und steigt auf. Möge der Wanderer scharfsichtig und tätig in die Unbegrenztheit streben. (Br II, 798, 799, 800)

Wir verlassen die Welt nicht, um uns das Leben zu erleichtern, sondern im Gegenteil, um auf einer *höheren Stufe* eine erhabenerere Lebensweise zu praktizieren. Der Rückzug ist eine *Erhebung*.

Nur sehr wenige verstehen, daß sich eine Loslösung von einem früheren Zustand zu einer neuen Stufe hin vollzieht. Lernt es, euch lösen zu können, um nach oben zu blicken. (Br II, 265)

Der einzige Weg, wirklich und endgültig dieser Pesthöhle zu entrinnen, ist der *Geistige Pfad* des Aufstiegs auf die höheren Ebenen. Der *Unsterbliche*, der schon im inkarnierten Zustand wirklich in der höheren Welt, im *Himmel* lebt und die Täuschung der Materie überwunden hat, wird vom Zwang zur Wiederverkörperung auf Erden befreit.

Die Furcht vor Geburt und Tod entspringt der Identifizierung des Bewußtseins mit seinen Körpern; und sobald ein Mensch sich in die Welt des Geistes, des reinen Bewußtseins erhoben hat und dessen gewahr geworden ist, daß er reines Bewußtsein und eins mit dem göttlichen Bewußtsein ist, ist die Täuschung, die zur Identifizierung mit den Körpern führt, für immer beseitigt. Dies beendet dann nicht nur die Furcht vor Geburt und Tod, sondern auch die Notwendigkeit, sich zwangsweise in den niederen Welten wiederzuverkörpern. Dies ist echte Befreiung oder Unsterblichkeit. (Taimni, 230)

Je stärker wir nach Selbstvervollkommnung streben, je schneller wir vorankommen, desto rascher *erlösen wir uns selbst* (U II, 897) von den heillosen irdischen Verhältnissen.

Die endliche Erlösung vom Leiden kann für den Menschen nicht eher eintreten, als bis dieser über das sterbliche Leben triumphiert hat. (TL V, 276)

Sobald wir hier unten nichts mehr zu lernen, das vorgesehene Ziel der irdischen menschlichen Entwicklung erreicht haben, können wir die Erde verlassen.

So spricht man vom Ende des Karma eines Menschen auf unserem Planeten, wenn er sein inneres Wesen derart geläutert und seine Energien so weit umgewandelt hat, daß ihm ein weiteres physisches Verweilen auf der Erde nichts mehr bieten kann; genau gesagt, alle Elemente oder Energien, die sein Wesen formen, haben jenen Vervollkommnungsgrad erlangt, der auf diesem Planeten möglich ist. Solch ein Geist bleibt, je

nach seiner Aufgabe, entweder in den die Erde umgebenden höheren Sphären oder steigt auf in höhere Welten. (HR II/1, 29)

2. IRDISCHE SORGEN ÜBERWINDEN

Sorgen können nicht vermindert werden

Seit sie denken können suchen die Menschen nach einem Weg, der sie von den Leiden und Sorgen erlöst, die sie täglich quälen und schließlich zerrütten. Jetzt liegt er vor uns: Agni Yoga, die Lehre der *Bruderschaft*, ist eine für jedermann anwendbare Methode, die Verstrickung in irdische Sorgen, Leid und Wirren zu lösen. Sie ist eine Haltung, um sicher mit den Wechselfällen des Lebens fertig zu werden.

Glauben wir nicht, unsere Sorgen könnten abnehmen.

Jene, die Sorgen fürchten, bekunden nur dürrtige Aufspeicherungen. Ich rate euch, zu erkennen, daß die Sorgen nicht verringert werden können. Nur so erkennen wir, daß Freude eine besondere Weisheit ist. (FW I, 522)

Jeder hat seine Last zu tragen. Je höher er steigt, desto schwerer wird sie. Sorgen nehmen mit dem Aufstieg zu.

Je höher, desto angespannter. (Herz 314)

Je höher, desto schwieriger. Jede Freude schafft neue Sorge. (Br I, 511)

Wir werden zu Euch zurückkehren, denn so wollt Ihr uns sehen, und die Last, die Ihr uns auferlegtet, tragen wir als den Kelch der Unsterblichkeit. (BGM II, 114)

Die Hindernisse und Schwierigkeiten wachsen im Verhältnis zum Fortschritt auf dem Pfad. Im Verhältnis zum Wissen wächst die Verantwortung. (HR I/3, 153)

Kann ein würdiger Mensch auf dem Pfade einer Viper, einem Skorpion oder einer Tarantel begegnen? Wahrhaftig, ja! Je länger der Pfad, desto mehr Begegnungen. Der Unterschied besteht lediglich darin, daß der Kleinmütige gestochen werden kann, der Mutige aber bleibt unverletzt. (FW III, 472)

Die Menschen hoffen, daß das Schwierigste vorübergehen und nachher glückseliges Amrita beginnen wird. Was werden sie denken, wenn sie erfahren, daß dem Schweren noch Schwereres folgt? Werden die Menschen vielleicht den menschlichen Pfad zu verlassen suchen? Wohin aber wollen sie gehen? Nur wer das Schwierigste nicht fürchtet, wird die Glückseligkeit Amritas empfinden. (Br I, 304)

Wer mit der gegenwärtigen Lage nicht fertig wird, ist für höhere Stufen mit ihren noch größeren Aufgaben ungeeignet.

Sie vergessen, daß alle großen Aufgaben von Schwierigkeiten begleitet werden, doch indem Sie diesen Schwierigkeiten ausweichen, verurteilen Sie sich selbst zu einem ermüdenden Kreislauf, der sich endlos wieder-

holt. Man kann die folgenden Stufen nicht überspringen, ohne die ersten gemeistert zu haben. Natürlich können wir durch außergewöhnliche Strebbarkeit alle Stufen schneller bewältigen. Doch unsere Füße sollten jede Stufe berühren. Der Grad des Strebens wird die Dauer des Verweilens auf der jeweiligen Stufe bestimmen. (HR I/1, 134)

Der Materialist versucht vergeblich, das Leid mit äußeren Mitteln aus der Welt zu schaffen. Der spirituelle Mensch folgt den Meistern nach, indem er die Sorgen der Welt geistig überwindet.

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh 16, 33)

Die Gefahr kann nicht vermieden werden, aber es ist schön, aus Gefahren einen Teppich von Heldentaten zu weben. (FW II, 190)

Es ziemt einem Menschen nicht, sich dem Unglück hinzugeben. (Br I, 392)

Sorge ist ein Abgrund des Unheils. In diesem Chaos wird Furcht geboren und der Wille gelähmt. Daher muß man Sorge vermeiden. (FW III, 588)

Heilmittel

Das geschieht durch *Einsicht*: Seht auf Eure Lebensschwierigkeiten mit den Augen der Ewigkeit, des höheren Selbst: Sind sie nicht schon verschwunden? Verlieren sie nicht ihr Gewicht? Haben sie sich nicht in *Gelegenheiten* verwandelt, zu wachsen, Ergebenheit, Treue, Macht des Geistes und Findigkeit zu beweisen? Verstehen wir die Notwendigkeit und Gerechtigkeit gerade der Lage, in der wir uns befinden.

Laß die Sorgen des Alltags vom Sonnenlicht des höheren Selbst überstrahlen, dann werden sie sich schnell in goldene Gelegenheiten verwandeln. (ALH I, 5)

Unsere Weltanschauung ist auf den Gedanken der Unbegrenztheit gegründet. Mit einem solchen Ideal werden irdische Sorgen unwichtig und erträglich. (Br II, 341)

Im Vergleich mit der Unbegrenztheit erkennen wir das Ausmaß unserer Nöte und Sorgen. (U I, Vorwort)

Die Menschen müssen lernen, im Geist über dem Auf und Ab, den Wellen, der unvermeidlichen Ruhelosigkeit des Lebens auf der materiellen Ebene zu stehen.

Die materiellen Verhältnisse sind gleichgültig. Die Seele inkarniert, um eine Aufgabe zu erfüllen, weitere Fähigkeiten zu erwerben und sich zu bewähren. Ob die vergängliche irdische Persönlichkeit während dieser kurzen Zeit in Glück oder Unglück, Armut oder Reichtum, Gesundheit oder Krankheit lebt, ist ohne Bedeutung. Auch auf die Länge eines einzelnen irdischen Lebens kommt es im Hinblick auf die ewige Existenz der wahren höheren Natur nicht an.

Es ist wichtig, daß sich die Denkkunst wieder über die äußeren Zustände erhebt, die einen untergeordneten Daseinsfaktor bilden. (Br I, 510)

*Unwichtig sind die Gedanken, die das niedere materielle Wohl betreffen.
(AY 29)*

Das Allheilmittel und gleichzeitig der einzige Ausweg aus der Verstrickung in irdische Sorgen ist das Streben zu den höheren Welten. Das Leid wird bekämpft durch Leben in der höheren Welt: Im Himmel gibt es kein Leid. Wer im Aschram des Lehrers lebt, ist erhaben über materielle Sorgen.

Irdische Sorgen gleichen Steinen, die den Berg hinunterrollen. Je tiefer sie rollen, desto gewaltiger ist der Aufprall des Erdrutsches. Wäre es nicht besser, zum Gipfel aufzusteigen, wo es keinen Steinschlag gibt? Aufwärtsstreben verwandelt auch unser Verhalten gegenüber irdischen Sorgen. Obgleich sie bestehen bleiben, ändert sich ihr Sinn. (AUM 304)

Die Tage sind so angespannt, daß, wenn wir nach irdischer Art dächten, wir bedrückt einherschreiten müßten, aber das überirdische Gesetz führt uns empor. Den Abstieg können wir nur durch den Geist verhindern. (Herz 149)

An der Einstellung zu irdischen Sorgen erweist sich, ob die Wandlung des Bewußtseins zur Unsterblichkeit schon vollzogen ist, oder ob noch die alten, überholten Denkmuster vorherrschen: Nur die kleine Seele sorgt sich, weil sie vergißt, daß sie unverletzlich ist. Die Große Seele macht sich immer wieder klar: Sie verfolgt keine irdischen Ziele. Sie hat also nichts Irdisches zu gewinnen oder zu verlieren, weder Güter noch sogar das Leben. Sie hat keinen Anlaß, sich über diese Dinge Sorgen zu machen.

Sie geht einen inneren Weg mit einem geistigen Ziel. Dafür ist es gleichgültig, wie sich die äußeren Verhältnisse gestalten, wenn sie nur auf dem *Pfad* bleibt.

Wer nach den Weisungen der *Bruderschaft* lebt, als ein treuer Diener ihre Aufträge ausführt, mit der Welt abgeschlossen hat und für sich selbst nichts mehr verlangt, besteht die Prüfung, die in jeder Sorge liegt.

Es ist eine wunderbare Erkenntnis: Der *Unsterbliche* ist *erlöst* von dem Leid und den Sorgen der Welt. Sie berühren ihn - das heißt: sein höheres Selbst - nicht. Er muß sich dessen nur bewußt werden, dann fällt eine unermeßliche Last von seinen Schultern. Für den so Befreiten spielt sein irdisches Schicksal keine Rolle mehr.

Als Sterblicher zu leben, heißt fortgesetzt zu leiden, zu leiden in Freude wie im Schmerz - ein beständiges, unaufhörliches Leid. Erst wenn der Mensch über das sterbliche Leben triumphiert, indem er jenen einen Funken, der in der Stunde der Vereinigung aus dem Herzen Gottes in die Herzen von Mann und Frau übergegangen ist, zur Flamme entfacht hat, kann er endgültige Befreiung vom Leid erlangen. (TL IV, 175)

Wir sprechen nicht von einer Erlösung, die uns durch *Christi* Kreuzestod in den Schoß fallen soll. Auf sie wartet die Christenheit seit 2000 Jahren vergeblich. Der *Unsterbliche* erlöst sich selbst!

Nicht sorglos sein

Die Sorgen überwinden bedeutet nicht, sorglos zu sein. Das ist mit unserer Verantwortung unvereinbar.

Ziemt es der Menschheit, sorglos zu sein? Manche verwechseln Sorglosigkeit mit dem Verlassen auf die Hierarchie. Sie meinen, weil sie hier geboren wurden, müßte jemand für sie verantwortlich gemacht werden. (FW I, 522)

Nirgendwo heißt es, der Mensch solle sich um nichts mehr kümmern. Er muß die Fortdauer des Lebens auf dem Planeten sicherstellen. Es gibt keine Entschuldigung für Untätigkeit.

Sorglosigkeit verursacht großen Schaden. Die Menschen versuchen, sich hinter offenkundig scheinheiligen Begriffen zu verstecken, nur um die ihnen so teure Sorglosigkeit bewahren zu können. Hinterlistig werden sie sagen: „Wenn wir den Glauben haben, wird sich das übrige fügen.“ Sie werden jedoch sehr bekümmert sein, wenn man ihnen sagt, daß Besorgtheit und ständige Bestrebung geboten worden sind. (Br II, 833)

Wer an verantwortlicher Stelle das Gemeinwohl zu vertreten, für andere Menschen zu sorgen hat, muß selbstverständlich die notwendigen Vorkehrungen treffen, auch über den Tag hinaus. Er tue dies aber im Auftrag und im Interesse der Hierarchie, sine ira et studio, wie man fremde Angelegenheiten nach bestem Wissen und Gewissen ohne Rücksicht auf persönliche Wünsche be-"sorgt". Der Erfolg dieser Tätigkeit liegt nicht bei ihm. Er wird sie getrost den höheren Mächten anheimgeben.

Wir können den schier unerträglichen Druck der Sorgen überwinden, indem wir sie gedanklich der Hierarchie übergeben. Sofort endet die aufwühlende persönliche Betroffenheit. Wir werden dann im Geiste die Oberen befragen und das Notwendige freudig tun.

Wer so denkt und handelt, wird sich um sich selbst und sein Werk keine Sorgen machen. So wird der irdische Zustand verklärt.

Wenn Ich sage: „Seid nicht zu sehr um das Morgen bekümmert“, so heißt das nicht, daß Ich euch rate, ein Faulpelz zu sein. Das ganze Denken muß auf die Zukunft gerichtet sein; man sollte für die Zukunft arbeiten, doch die Sorge über die heilige Zukunft sollte über die Hierarchie gelenkt werden. Dann wird der Gedanke an das Morgen eine richtige Überlegung erfahren. Auf diese Weise wird die durch die Hierarchie geläuterte Sorge keine irdische sein. Außerdem ist solch geweihte Nützlichkeit frei von jedwedem Eigennutz. Sollte unser Bewußtsein nicht schon hier das fleischliche Gewand durchdringen? (FW II, 125)

Auch das anvertraute Amt möge er so verwalten, daß er darüber den Frieden seiner Seele nicht verliert. (Regel des hl. Benedikt 31, 17)

3. KEINE SORGE UM DAS ÜBERLEBEN

Sorgen um unser irdisches Überleben sind unangebracht. Die höheren Mächte wissen, wessen wir bedürfen.

Weiß denn die Höhere Weisheit nicht, was dem Menschen not tut? (AUM 35)

Zukunftsangst ist mangelndes Vertrauen in die Weltordnung und eines der schlimmsten Übel unserer Zeit.

Angst vor der Zukunft ist ein Weltübel. Sie dringt unter verschiedenen Begriffen ins Leben ein, zersetzt allmählich den Geist und tötet das Herz. Solch eine Angst ist von Grund aus falsch. (FW II, 281)

Es ist uns verheißen, daß sich die Sorgen um Überleben, Nahrung und Kleidung lösen, wenn wir uns dem Höchsten hingeben.

Das Bewußtsein des einzelnen muß bedeutsameren Werten zustreben, dann wird sich auch materielle Hilfe einstellen. (Herz 572)

Fürchtet den Herren, ihr seine Heiligen. Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Reiche müssen darben und hungern; aber die den Herren suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut. (Ps 34, 10, 11)

Wenn sich einer findet, der einen silbernen Faden des Geistes webt und auf ihm schwerelos dahinschreitet, werde Ich die Last auf mich nehmen. (BGM II, 185)

Ebenso wie die Hand des unendlichen Geistes jene Welten im Gleichgewicht erhält, wenn sie Jahrhundert um Jahrhundert grenzenlose Räume durchheilen, so wird diese selbst Hand die kleine Welt, die mein individuelles Selbst bildet, halten und tragen; deshalb habe ich keinen Grund, mich zu fürchten. Alles, was ich nötig habe, ist die Kraft, zu wollen und zu arbeiten – der Unendliche Vater wird das übrige tun. (ALH I, 44)

Dieses Versprechen findet sich schon in der *Bergpredigt*. Es ist unserer mit Sorge angefüllten Zeit fremd geworden:

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge e i n e Spanne zusetzen kann, ob er gleich darum sorget?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft.

Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Darum sorget nicht für den anderen Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. (Mt 6, 26-27, 31-34)

Wie können wir den *Meister* verstehen?

Es heißt nicht: Arbeitet nicht. Die Vögel unter dem Himmel arbeiten auch. Ohne Arbeit und Kampf gibt es kein Überleben. Der *Meister* sagt: Sorget nicht. Die Natur ist so eingerichtet, daß ein jeder auch in bedrängtesten Verhältnissen sein Auskommen finden kann.

Haben wir doch *Vertrauen*: Wenn Ihr Euer Leben einem *Meister* weihet und vollkommen selbstlos nur noch für Ihn arbeitet, wird Er - schon im Interesse des großen Werkes - auch dafür sorgen, daß Euch das Lebensnotwendige zugeführt wird.

So, wie Ich euch jeden Schutz gewähre, so sollt auch ihr bereit sein, euch immer nützlich zu erweisen. (BGM II, 271)

Wir können unsere Boten nicht verhungern lassen. (Herz 588)

Die Herrscher bedurften immer empfänglicher Mitarbeiter und Zeugen. Daher beschützen Wir Unsere Boten so sorgsam. Ihr Auftrag ist sehr schwierig! (U I, 317)

Man muß sich an die Tatsache gewöhnen, daß die Zusammenarbeit mit Uns alles zuführt, was gebraucht wird, wenn die den Faden hütende Hand nicht vertrocknet. (Hier 434)

Selbstloser Dienst, aufrichtige Hingabe und Dankbarkeit weben einen starken Faden, auf dem alles Notwendige zugeführt wird. (HR II/1, 30)

Wenn aber, während du mit dem Nächsten etwas teilst, dir selbst vielleicht das Notwendigste fehlt, was wirst du dann tun? Was sonst, als daß du es mit voller Zuversicht von dem forderst, der allen Überfluß gibt, ohne zu zögern, der seine Hand öffnet und alles, was lebt, mit Segen erfüllt. Und es besteht kein Zweifel, daß dir der in einer Notlage beistehen wird, der es so vielen Menschen nicht einmal an überflüssigen Dingen fehlen läßt. (Hl. Bernhard v. Clairvaux, Über die Gottesliebe, 24)

Jesus ist es um das Seelenheil zu tun. Ihm soll unsere Sorge gelten, nicht den vergänglichen Dingen, vor allem nicht dem persönlichen Wohlergehen. Wenn wir das Gute wollen und tun, werden die höheren Mächte an unserer Seite stehen; es kommt dann auf unser irdisches Los auch nicht mehr an.

4. DIE DROHUNG DES ALLTAGS ÜBERWINDEN

Bedeutung des Alltags

Die Bewältigung des Alltagslebens ist von so großer Bedeutung, weil es uns viel mehr formt als die wenigen großen Ereignisse unseres Lebens.

Besondere Ereignisse belasten das Herz nicht so sehr, wie die Serie winzigen täglichen Staubes. (Herz 313)

Der Schüler hat es auf dem Pfad ganz überwiegend mit den kleinen, nicht mit den universellen Problemen des Lebens zu tun. Er darf nicht in die Ferne schweifen und das Naheliegende außer acht lassen (FW I, 216).

Laßt uns erneut daran erinnern, daß das Ausbilden der Herzenergie bei den geringsten Empfindungen und den gewöhnlichsten Tätigkeiten beginnen sollte. Dieser Umstand erschwert die Sache, weil die Menschen gewöhnlich zu sagen pflegen: „Laßt mich einen Riesen bekämpfen, verschont mich aber mit dem Flöhefangen“. Jedoch Riesen sind selten, wogegen es unzählige Flöhe gibt. Für gewöhnlich haben die Menschen eher unter Flöhen zu leiden als durch Riesen. (Herz 497)

Man wird fragen, wie sich der Einfluß der Lehre im Alltagsleben bemerkbar macht. Antwortet: durch die kleinsten Dinge, bei jeder Tätigkeit, bei jeder Berührung. (Herz 508)

Die Aufgabe lautet: Beidem gerecht werden, dem Nahen wie dem Fernen, dem Großen und dem Kleinen, dem Universellen und dem Alltäglichen.

Das Wesentliche zu erkennen und auf dem Pfad zu bleiben bedeutet, zum Sieg voranzuschreiten. Dem Wesentlichen und dem Staub auf der Schwelle gerecht zu werden ist jene Prüfung, die jeder klar vor sich haben muß. (FW I, 146, 147)

Der Mensch wird in seinem Aufstieg auch dadurch gehemmt, daß er dem Geschehen in seiner nächsten Umgebung keine Beachtung schenkt. Er möchte das für sich, was anderen gehört; nur Fremdes beeindruckt ihn, jedoch das Naheliegende und Kostbarste erweckt keine Aufmerksamkeit. Diese Unangemessenheit ist die Folge der Unwissenheit. (AUM 286)

Prüfstein

Der Alltag wird zum Prüfstein des Meisterschülers. Hier ist Rhodos, hier muß er springen. Von hier aus muß er den Weg der Erhebung finden und beschreiten. Die Überlegenheit des Unsterblichen, des Meisterschülers und seiner Philosophie muß sich gerade im alltäglichen Leben erweisen.

Ein König des Geistes muß sich vor allem im kleinen Lebenskreis als ein solcher zeigen. Die sich entfaltenden Ausmaße nehmen hier ihren Anfang. (FW III, 56)

Die Menschen werden besonders im Alltag geprüft, der die Schwester der Unbegrenztheit ist. (Br I, 471)

Der Alltag ist das gigantische Übungsfeld, auf dem er anwendet, was er morgens und abends in der Tempelschule lernt. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, daß nirgendwo anders so gute Bedingungen herrschen, um zu üben und aufzusteigen. Alle höheren Eigenschaften können wir hier heranbilden. Er bietet ein ideales Umfeld, um sie zu erproben.

Die Errungenschaft des Geistes besteht darin, daß er inmitten von irdischen Schwierigkeiten und Kämpfen höheres Streben entfaltet. Deshalb mögen die Mitarbeiter ihre Geisteskraft und die Kraft ihres Strebens inmitten der Alltagsarbeiten und Schwierigkeiten erproben. So viel segensreichen Kummer gibt es auf dem Pfad der Bewußtseinsläuterung. (FW III, 37)

Der Mensch läßt sich im Alltagsleben erkennen. Vermag er zuhause Harmonie zu wahren, kann er den kleinen Gereiztheiten widerstehen, ist er in der Lage, Langeweile zu vermeiden? Man muß in den Alltagsbedingungen jene Freude finden, die zum überirdischen Dasein führt. Mögen die Menschen daran denken, ihre Würde inmitten des Alltags aufzubauen. (Br II, 324)

Ihr strebt die höchsten Ziele an: Unsterblichkeit, Meisterschaft, den Sieg des Geistes. Dann müßt Ihr bereit sein, Euch den schwersten Prüfungen zu unterziehen. Dazu gehört, das hohe Bewußtsein des *Geistigen Pfades* mitten in den Wirren des Alltags zu bestätigen.

Die Alltagsgewohnheit ist der größte Prüfstein. Sie öffnet die Tore der Ewigkeit und bestätigt das Feuer. (FW I, 407)

Verklärung des Alltags

Das graue Einerlei des Alltags ist unentrinnbar. Kein Mensch kann ihm entgehen. Niemand lebt ununterbrochen in Verzückung. Wir können uns nur jede Stunde neu durch die Widerwärtigkeiten des irdischen Lebens hindurch zu den Höhen emporarbeiten.

Letztlich muß jeder Schüler der alltäglichen Arbeit nachgehen und ist dem Angriff des Chaos ausgesetzt. (Br I, 303)

Paracelsus pflegte zu sagen: „Per aspera ad astra.“ (Gem 35)

Auf dem Weg zum Tempel müßt ihr durch Staub und Schmutz hindurch. (BGM I, 154)

Der Schüler überwindet die Drohung des Alltags, indem er jeden Moment *heiligt*. Wie? Indem er ihn nutzt, um die höchsten Prinzipien zu verwirklichen. So verliert der Alltag seine Schrecken und wird zu einem *Tor zur Unbegrenztheit*. Die *Verklärung* des Alltags ist das Abenteuer unserer Zeit.

Es ist besser, das Leben in ein Fest des Geistes zu verwandeln, als die Blumen mit dem Staub des Alltags zu bedecken. (AY 304)

Inmitten des Alltags suchet das Licht. (BGM I, 241)

Ich werde nicht müde zu wiederholen, daß man erhaben denken muß, um sich über den Staub zu erheben. (FW I, 510)

Die Menschen müssen die überirdischen Bestrebungen im Alltag einführen. (Gem 16)

Durch das Überirdische als Ersatz für das Gewöhnliche entstellt man das Leben nicht, sondern verleiht ihm Schönheit und Unermeßlichkeit. (AY 397)

Man wird fragen, wie man den Ablauf des Alltags betrachten soll. Die Menschen fürchten sich sehr davor. Sie betrachten ihn als Vernichtung der Schaffenskraft und denken an die Erniedrigung ihrer Würde. Doch Wir sagen, daß man in jeder täglichen Arbeit das Pranayama der Erhebung des Bewußtseins erkennen sollte. (AY 645)

Wenn wir jeden Tag als eine neue Stufe des Aufstiegs zu Gott begehen, gibt es keine Alltäglichkeit.

Wenige verstehen es, den Drachen der Alltagsgewohnheit zu besiegen. Aber diese Helden verzehnfachen ihre Kräfte und erheben jeden Tag ihre Augen erneut gen Himmel. Da es Unbegrenztheit gibt, gibt es für den Geist des Menschen nicht einen Augenblick der Alltäglichkeit. Höchste Vereinigung kann nicht zu etwas Alltäglichem werden. In Unbegrenztheit gibt es keine Langeweile. Der Drache ist nicht wirklich stark, seine Widerwärtigkeit besteht nur in der Häßlichkeit der Gewohnheit. Daher ist der Sieg über die Alltagsgewohnheit Achtung vor der Höheren Welt. (AUM 319)

Wie können wir den Tag gewöhnlich zubringen, wenn längs des Weges Schätze ausgestreut sind? (AY 377)

Die Menschen sind nicht fähig, die tägliche Arbeit zu lieben, und sie sehen die Möglichkeit des geistigen Aufstiegs inmitten ihres alltäglichen Handelns nicht. (Br II, 937)

Nirgendwo anders als im Alltag kann unser Weg zu den Höhen beginnen.

Vergessen wir nicht, daß im alltäglichen Leben die Grundlagen der Weltgröße gelegt werden. (FW II, 97)

Wer sich über die Alltagsarbeit zu freuen vermag, ist auf dem Weg zur Bruderschaft. (Br I, 350)

Es ist klar, daß wir vor größere Aufgaben nur gestellt werden können, wenn wir eine Stufe tiefer, im Alltag, unsere Eignung bewiesen haben. Wer schon die unteren Ebenen nicht meistert, wird auf der höheren Stufe erst recht versagen. Unten öffnen sich die Türe nach oben.

Die Menschen verabscheuen vor allem den Alltag des Lebens; für sie ist er das Zeichen von Mühsal und Abstieg, für Uns hingegen ist der Alltag ein Vervollkommen und ein Aufstieg; er öffnet die Tore der Unbegrenztheit. Man kann es lernen, den Alltag liebzugewinnen, denn er stählt den Geist und verleiht Mut, über die endlose Kette der Zeitalter von Arbeit nachzusinnen. Laßt uns den Alltag segnen. (Hier 176, 177)

Kampf

Es herrscht nie endender, täglicher Kampf: Überwindet uns der Alltag, zieht er das Höchste herab, oder gelingt es uns, ihn zu verklären? Es kann keine Langeweile geben, und jeder Tag wird zu einem spannenden Abenteuer, wenn Du den Menschen und der materiellen Welt als engelgleiches geistiges Wesen, als Seele, als Tempelschüler und Geistkämpfer entgegentrittst!

Hütet euch vor Seelenlosigkeit des Alltags! (AY 401)

Möge das heilige Beben nicht zum Alltagsgericht werden. Die besten Lehren wurden in eine seelenlose Hülle umgestaltet, als das Beben sie verließ. So schwört den Eid, daß das heilige Beben euch nie verlassen wird. (Herz 509)

Wer die langweiligste Arbeit am freudigsten leistet, wird der große Sieger sein, denn er besiegte die Last der Langeweile. (BGM II, 358)

Sobald wir vergessen, wofür wir arbeiten, wird uns Langeweile in ein Leichentuch der Verwesung hüllen, und keinem Spaßmacher der Welt wird es gelingen, uns ein Lächeln abzurufen. (AY 467)

Durch Annäherung an die Feinstoffliche Welt ändert sich die ganze Psychologie des Daseins. Ihr könnt schon verstehen, daß es keine Langeweile mehr geben kann, sogar wenn ihr euch in unzugänglichen Höhlen befändet. (Herz 434)

Wie oft haben wir uns vorgenommen, nie mehr anders zu handeln, als uns der Geist einer Mozartsymphonie eingibt: Das heißt, der Welt mit dem Licht, der Freude, Schönheit, Würde und Unerschütterlichkeit zu begegnen, die die Musik in uns geweckt hat. Und wie oft geht es unseren Träumen so: Kaum hat uns der Alltag wieder eingeholt, scheint die Verwirklichung der im Herzen gefühlten Wärme ganz unmöglich zu sein. Unsere Vorsätze zerschellen an der nackten, kalten Realität. Dagegen müssen wir uns wehren.

Wenn die Menschen aus dem Theater, der Kirche oder wissenschaftlichen Versammlungen kommen, versenken sie sich sofort wieder in den Staub des Alltagslebens. Gerade erst haben sie Tränen des Entzückens vergossen, sich im Geist emporgeschwungen, um all dies gleich hernach wieder zu vergessen. Die meisten offenbaren bereits an den Türen ihr gewohntes Alltagsverhalten, und die erhabenste Tragödie prallte an ihren steinernen Herzen ab. (Br II, 646)

Die Bestätigung der höchsten Grundsätze im Alltag erfordert mehr Kraft als die Beherrschung großer Lebenskrisen.

Es bedarf zehnmals soviel Mut und Ausdauer, um besondere Regeln des täglichen Lebens zu befolgen, wenn der persönliche Wille und Wunsch sich in entgegengesetzter Richtung bewegen, als notwendig wäre zur Bewährung in einer großen Lebenskrise. Im letzteren Fall schöpft man aus der Reservekraft der Rasse, zu der man gehört, während man sonst allein auf die persönlichen Fähigkeiten angewiesen ist, um die Alltäglichkeiten des Lebens zu meistern. (TL III, 126)

5. HINDERNISSE LIEBEN LERNEN

Der letzte Schritt der Überwindung der Welt, der Erhebung über die materiellen Umstände, der Befreiung aus dem Gefängnis ist, die schrecklichen, ungeistigen Verhältnisse - *lieben* zu lernen. Dann verwandeln wir die Dornen in Rosen und das Diesseits in einen *Himmel*.

Möge sich jeder dessen bewußt sein, daß der überirdische Weg kein Weg der Unzufriedenheit sein kann. Dornengestrüpp wird sich in Rosen verwandeln, wenn der Wanderer die herrliche Weite lieben gelernt hat. (Br II, 792)

Der Pfad des Herzens und der Hingabe ist leicht und schnell, er verwandelt alle Dornen in einen blühenden Garten. (HR I/3, 54)

Wachstum nur an Schwierigkeiten

Hindernisse sind unvermeidlich und notwendig.

Zufriedenheit erlangen die Schüler, welche die Wolken schätzen und erkennen, daß ohne die Wolken die Sonne versengen würde. (AY 110)

Ohne Anspannung kann keine Bewegung hervorgerufen werden. Ich bestimme, daß die Notwendigkeit der Feinde verstanden wird. Die Schwierigkeiten auf dem Pfad können nicht vermieden werden, doch wisset, daß keine Anspannung ohne Nutzen bleibt. (Hier 37 = AY 656)

Die Menschen müssen das einsehen. Sie dürfen sich nicht mit den äußeren Schwierigkeiten entschuldigen.

Die Menschen suchen, sich durch die Lebensschwierigkeiten zu rechtfertigen; richtiger jedoch ist es, dies als ziellose Zerstreung des Denkens zu erklären. (Br I, 330)

Jammern wir nicht über Widerstände. Wer klagt, hat sich noch nicht befreit und die Grundlagen des Daseins nicht verstanden: Nur an Hindernissen können wir wachsen.

Durch Hindernisse steigen wir auf. (U II, 648)

Nur in Sphären, wo Schatten die Sicht verhüllt, kann der Geist das Licht suchen; nur wo der Schatten hinter seinem Rücken steht, kann der Geist seine Stärke entfalten; nur wo der Schatten die fernen Welten verbirgt, kann der Geist sein Unterscheidungsvermögen offenbaren. Denn durch Hindernisse wird das Wachsen des Geistes beschleunigt. (U II, 939)

Jedes Wachstum des Geistes bedarf belastender Umstände. Eine alte Legende besagt, daß durch menschliche Leiden Edelsteine geschaffen werden. (Hier 38)

Ohne Schwierigkeiten kann man keine Heldentat vollbringen. (HR II/1, 33)

Wie jedes Sandkorn, jedes Blatt am Baum, jeder Sinn und jedes körperliche Glied sich durch Anstrengung und Überwindung von Widerstand entfaltet hat und vermöge all der Lebensäußerungen, die zur Überwin-

dung zwingen, so kann sich auch das Beste im Menschen nur durch Leid entwickeln. (ALH I, 148)

Widerstand ist eine Bedingung des Fortschritts - so lautet das Gesetz, das wir nicht beklagen, sondern nutzen sollten.

Unter dem Wasser wird kein Feuer entfacht. Heldentat wird nicht im Treibhaus des Komforts errungen. Laßt uns inmitten menschlicher Bürden fragen, ob dies nicht schon eine Heldentat ist? Laßt uns inmitten der Bedrückung fragen, ob sie uns nicht zu den Toren der Heldentat drängt? Laßt uns inmitten von Explosionen fragen, ob wir nicht ausreichend Kraft in uns aufbringen, von selbst aufzusteigen? So laßt uns jede Erscheinung prüfen, ob sie zur Heldentat führt! Wer kann genau voraussehen, welcher Rückschlag neue Umstände herbeiführt? Aber ohne Schläge kommt eine Sache nicht voran.

Nur jene, die das Wesen des Schöpferischen verstehen, werden erkennen, daß das Gesagte nicht bloß der Ermutigung dient, sondern die genaue Bestätigung des Gesetzes ist. Man kann das Gesetz zum Mißgeschick wenden, doch richtiger ist es, die von den Grundsätzen des Seins ausgehende Nützlichkeit zu begreifen. (FW I, 271)

Die Wissenschaft der Aerodynamik lehrt uns, daß Flugzeuge oder Drachen nur gegen den Wind emporfliegen können. Wie will einer aufsteigen, der keine Stufen mehr vor sich findet, die er erklimmen könnte?

Wäre der Berg völlig glatt, könnten wir den Gipfel nicht ersteigen. Geseget die Steine, die bei unserem Aufstieg unsere Sandalen zerschleißten! (AY 406)

Man sollte allmählich alle Hindernisse liebgewinnen, denn die Steine auf dem Pfad sind nur die Stufen des Aufstiegs. Seit langem heißt es, daß man einen glatten Felsen nicht erklimmen kann. (Br I, 25)

Jeder vom Feind herbeigetragene Stein bedeutet eine Stufe zum Sieg. So nutzen Wir wachsam jedes Hindernis. (U II, 716)

Wie in der Physik gilt: Je größer der Widerstand, desto größer das Potential der Leuchtkraft.

Der Vorgang der Energieverstärkung ist ähnlich wie bei einer Pumpe. So ist das Aufwärtsstreben der Energie absolut durch den abwärtsgängigen Druck bedingt. Die Menschen erachten diesen Druck gewöhnlich als Mißgeschick, indes ist dieser die physische Schwelle zum Aufstieg. Es ist betrüblich zu sehen, wie unwissende Menschen, ohne das Prinzip der Pumpe zu verstehen, der Bedrückung unterliegen. Wie leicht können diese Massen das Verständnis für die Bedrückung als Pforte des Aufstiegs verlieren. (Herz 45)

Die Leuchtkraft entspricht dem Grad der Anspannung. (AUM 591)

Wahrlich, im Grunde sind die inneren Feuer mit dem elektrischen Licht vergleichbar. Je größer die Spannung, desto stärker das Licht. (Hier 277)

Die richtige Haltung ist also, Widerstand als Ansporn zu verstehen.

So ist jede Bedrückung als die Spannung vor dem Sprung anzusehen. (Herz 228)

Wahrhaftig, nur ein zur Schaffenskraft getriebener Geist wird sich jener Macht bewußt, die der Widerstand darstellt. Das Gesetz des Widerstandes muß als Antrieb der Schaffenskraft angenommen werden - als Antrieb, der jeden Aufbau verstärkt. Gerade durch die feurige Anspannung aller Kräfte entwickelt der Geist Anziehungskraft. (FW III, 216)

Schwierigkeiten sind Möglichkeiten

Ein leichtes Leben bringt den Menschen nicht voran: Es bietet keine Möglichkeiten, zu wachsen.

Wer ein leichtes Leben führen möchte, für den wäre es besser, er lebte nicht. (AUM 190)

Wer würde für sich die leichte Aufgabe einer sorglosen Existenz wählen! Wer würde während der Schlacht die Rolle eines Zuschauers übernehmen? (AY 165)

Ein verfeinertes Bewußtsein weiß, daß ein schwieriges Leben mehr wert ist als viele leichte. (Br II, 621)

Eine höhere Spannung schafft eine neue Stufe kosmischer Schöpferkraft. Die vom Geist in niederer Spannung durchschrittenen Leben werfen nur ein schwaches Licht auf den irdischen Pfad. (U I, 174)

Gerade schwierige äußere Bedingungen wie z.B. Armut oder sonstiges Mißgeschick fördern die innere Entwicklung. Überall in der Natur sehen wir, wie widrige Bedingungen stärkere Kreaturen hervorbringen.

Jedes Hindernis läßt neue Möglichkeiten entstehen. (BGM II, 349)

Die beschwerlichsten Bedingungen tragen zur Vertiefung des Gedankens bei. Der Mangel an Mitteln fördert die Verfeinerung des Bewußtseins. (AUM 287)

Wir kennen Menschen, die physisches Mißgeschick bewußt überwunden haben und aus ihren Unzulänglichkeiten die schönste Zierde entwickelten. Diese Willensbeherrschung ist an sich eine Heldentat. (AUM 504)

Nur der Unwissende sucht Erleichterung. Der Schüler verlangt nach Errungenschaft!

Nach dem Trugbild der Erleichterung zu suchen, führt zu keiner Errungenschaft. Das Schwierigste ist auch am schwierigsten zu erreichen. Die Menschen wollen nicht verstehen, daß beharrliches Streben mächtige Energien wachruft. (FW II, 324)

Es ist nicht das leichte Leben, sondern das angespannte Leben, gesättigt mit Schwierigkeiten, das Errungenschaften bringt; daher ist es so wichtig, zu lernen, Hindernisse liebzugewinnen. (HR II/1, 171)

Mögen sie nicht mit dem Gedanken der leichten Errungenschaft spielen. Die Starken im Geiste werden, sobald die Wahl getroffen ist, den schwierigen Pfad lieben lernen, denn wie könnten sie sich sonst erproben? Es

ist ein großer Irrtum zu glauben, alle Erfindungen müßten das Leben angenehmer gestalten. (AUM 522)

Der Pfad zur Freude kann nicht leicht sein. (Br II, 14)

Jeder hohe Geist strebt auf einen schweren Weg, doch der Schwache wird sein feiges Müßiggängertum zu bewahren suchen. Zu Uns kommt man nur auf schwierigen Wegen. Es ist unmöglich, einen einzigen Bruder, eine einzige Schwester zu nennen, die keinen schwierigen Weg durchschritten hätten. Jeder hätte seinen Weg erleichtern können, tat es jedoch aufgrund der Dringlichkeit des Aufstiegs nicht. (Br II, 83)

Ein verfeinerter Geist wünscht sich auf der Erde Kämpfe und Fortschritte. Für ihn sind jegliche Erschütterungen und Schmerzen nur Impulse für Errungenschaften. Die verfeinerte Natur sucht kein Wohlergehen, da sie zur Vervollkommnung strebt. (Br II, 505)

Man muß sein Bewußtsein umstellen und Hindernisse als vom Meister gesandte *Gelegenheiten* zu weiterem Wachstum erkennen. Man darf diese Gelegenheiten nicht ablehnen, sondern muß sie im Gegenteil begrüßen, ja suchen. Die Zaubersformel für die Verklärung des Daseins lautet: Keine Gelegenheit auslassen, um weiter aufzusteigen. Im Jenseits wird man jede vertane Möglichkeit bedauern. Man kann das nicht konkret genug verstehen: Jede Versuchung, jeder Angriff des Alltags ist eine solche Möglichkeit, weitere Errungenschaften anzusammeln. Jede Stunde bietet eine einmalige, nicht wiederkehrende Gelegenheit, sich den höheren Welten anzunähern oder sich von ihnen zu entfernen.

Der Yogi verfügt über Anschauungen, die durch nichts eingegrenzt werden können. Für ihn ist die Begegnung mit Hindernissen nur Aufgabe, um einen großen Sieg zu erringen. Selten jedoch stimmt der Mensch dem zu, daß Hindernisse für ihn zum echten Wohl beitragen können. Man könnte viele Beispiele dafür anführen, daß die unterschiedlichsten Tatmenschen dank der Weite ihrer Anschauungen Siege errangen. Selbst wenn sie auf scheinbar unlösbare Aufgaben trafen, bahnten sie sich mit unbegrenzter Anschauungsweise den Weg. So kann man bestätigen, daß die Weite der Anschauungen der Schild des Yogi ist. (Br II, 870)

Der Weise *nutzt* Hindernisse und Widrigkeiten, an denen das Leben so reich ist, zum Aufstieg.

Viel wird über Hindernisse gesprochen, doch man nutzt sie sehr wenig. Das Verstehen der Bedeutung von Hindernissen wird der Arbeit Freude verleihen. Lernen wir es, uns über Hindernisse zu freuen und sie zu nutzen, um den Erfolg zu beschleunigen. (AY 262)

Armselig ist ein Handwerksmeister, der vom Reichtum der Natur keinen Gebrauch macht. Für den geschickten Holzschnitzer ist ein krummer Baum ein wahrer Schatz. Nur eine armselige Vorstellung gibt sich mit den Beschränkungen durch andere zufrieden. Der wahre Meister entwickelt in sich großen Scharfsinn und Findigkeit. (FW I, 472)

Wenn Sie erkennen, daß jedes Hindernis ein Nutzen für das Wachsen des Geistes ist, sind Sie bereits auf dem Pfad. (HR II/2, 319)

Eine schöpferische Einstellung ist das Bemühen, wie die *Hl. Katharina von Siena* jedes Mißgeschick zum Guten zu wenden und für sich daraus einen Gewinn - nämlich Fortschritt auf dem *Geistigen Pfad* - zu ziehen:

Ein übrigens bezeichnender Zug Katharinas! Jeder Anschlag der Dämonen, jede Anfeindung von seiten der Menschen wirkte sich zum Gewinn für sie aus. Sie sagte mir unter anderem: Wenn einer Gottes Gnade zu nützen wüßte, die er erhält, so könnte ihm alles nur Gewinn und nichts Schaden eintragen. Begegnet Euch etwas Neues auf Eurem Weg, sei's ein Glück oder ein Mißgeschick, so denkt stets bei Euch selber: da will ich mir aber einen Gewinn herauschlagen! (Raimund von Capua, 122, 123)

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. (Röm 8, 28)

Man muß den Nutzen der Feinde erkennen.

Verstehet es, aus den Angriffen Nutzen zu ziehen. Wünschet euch viele Feinde, doch schaffet sie euch nicht. (BGM II, 111)

So sind der Lehrer und der Feind Ecksteine. Ich bestimme, daß die Bedeutung des Lehrers und die Notwendigkeit der Feinde verstanden wird. (Hier 37 = AY 656)

Feinde erweisen sich als Quelle der Energieanspannung. Nichts kann die Energie so sehr stärken wie Gegenangriff. (Hier 319)

Dem Betrüger sagt: Wie nützlich ist dein Betrug für mich. Dem, der euch bestiehlt, sagt: Es ist offensichtlich, daß die Zeit für mich gekommen ist, Neues zu erhalten, doch ist es dennoch für dich besser, mein Eigentum nicht zu berühren. (BGM II, 123)

Man vergesse nicht, daß Verfolgung von größtem Nutzen ist. Nur eine gespannte Saite erklingt. (Herz 24)

Gerade durch Feinde erwächst viel neue Energie. Ein bedeutender Regent sagte: „Heute bin ich sehr erstarkt, denn ein wütender Feind erschien bei mir.“ Man muß die Feinde als Stufen des Aufstiegs ansehen. (Br II, 483)

Die Schlawheit eines spannungslosen, ohne Kampf für ein Ziel verbrachten Lebens ist furchtbar.

Die Stille des Friedhofes ist oft schrecklicher als das Pfeifen des Windes. (AY 151)

Sind Schwierigkeiten nicht einer Totenstille vorzuziehen? (AY 444)

Was gewöhnliche Menschen als ruhiges Leben verstehen, ist nichts als ein Erlöschen des Feuers. Sie haben sogar ganze Systeme erdacht, um das Feuer von Kindheit an zu ersticken. (FW I, 201)

Der Pfad freudvoller Heldentat ist hundertfach kürzer als der Pfad trauervoller Pflichten. (FW II, 427)

Seit langem spreche Ich über die gesegneten Hindernisse, aber es gibt wenige, die das Ringen nach Heldentat lieben. Es ist jedoch unvermeidlich, sich an den Kampf zu gewöhnen, denn anders kann die Klinge des Geistes nicht gestählt werden. Ruhe ziemt einem Hierarchen nicht. (Hier 185)

Ohne Spannung fällt der Mensch immer tiefer.

Daher seien auch die schweren Zeiten gesegnet. Gerade in solchen Zeiten lernen wir das Bedeutende vom Mittelmäßigen unterscheiden. In den Tagen der Selbstzufriedenheit wird unsere Wachsamkeit getrübt. Daher sind Bedrücktheit und Anspannung so wertvoll. Sie stärken nicht nur Wachsamkeit und Antriebskraft, sondern bringen auch neue Feuer aus unserem Innern hervor. Lieben wir daher das Unerwartete als die Quelle neuer Freude. (FW I, 10)

Der Mensch sinkt ohne Gefahren und Anspannungen ab. (Br II, 313)

Seneca riet dem Starken, sich ein schweres Los zu wünschen, da er nur daran seinen Wert erweisen kann (*Über die Vorsehung*): Die Verpflichtung auf hohe Prinzipien ist nur die eine Seite der Medaille; der entscheidende Fortschritt ist ihre Bewährung im Leben. Dabei bieten schwierige Verhältnisse die besseren Möglichkeiten: Je widriger die Umstände, desto größer die Errungenschaft dessen, der sie überwindet! Wenn Du zeigen willst, was in Dir steckt, wirst Du also nach großen Schwierigkeiten verlangen.

Wie ist es mit Hindernissen? Manche stört die Familie, manche eine unliebsame Beschäftigung, manche die Armut, manche die Angriffe der Feinde. Ein guter Reiter liebt es, undressierte Pferde zu reiten und zieht das Hindernis des Grabens dem ebenen Weg vor. (BGM II, 349)

Ich freue Mich, wenn ihr versteht, daß Hindernisse Möglichkeiten sind. (AY 494)

Denken wir daran, daß die schwierigste Stunde die Schwelle zur neuen Errungenschaft sein kann. (Br I, 467)

Sogar in der angespanntesten Lage kann man wiederhergestellt und gefestigt werden. Oft kräftigt sich eine zwischen den Steinen eingezwängte Pflanze weit mehr als eine im fetten Boden. In einer bedrängten Lage dringen bloß die Wurzeln in die Spalten und kräftigen sich gegen die Wirbelwinde. (FW II, 319)

Der Lehrer ließ sich in die Sklaverei geben, um so den irdischen Weg schneller beenden zu können. Er durchlebte das volle Maß der irdischen Anspannungen und konnte während Seines letzten irdischen Lebens umfangreiche Erfahrungen sammeln. (Br II, 179)

Für einen starken Geist offenbart sich die schwere Zeit als der kürzeste Weg. Heißen wir alle Schwierigkeiten willkommen. (HR I/1, 41)

Man kann so weit gehen, zu sagen: Je schlimmer, desto besser,

Je mehr Angriffe, desto mehr Möglichkeiten ergeben sich. (U II, 775)

Man kann beobachten, daß manchmal besonders starke Erschütterungen für den Organismus weniger verderblich sind als geringe. Der Grund

liegt darin, daß bei starken Erschütterungen die psychische Energie besonders zu wirken beginnt und einen mächtigen Schutz bietet. Bei geringen Unruhen wird es keinen starken Schutz geben. Seit langem heißt es, daß starke Erschütterungen den Geist festigen und das Bewußtsein reinigen. Doch der Hauptfaktor bei diesen Vorgängen ist die primäre Energie. Seien wir deshalb nicht besorgt, wenn sie auf eine besondere Art in Tätigkeit versetzt wird. Es ist weit schlimmer, wenn etwas Geringfügiges den Organismus untergräbt und die rettende Kraft untätig bleibt. Diese Lage muß erkannt werden, sonst werden die Menschen dem Geringfügigen zustreben und sich mit Mittelmäßigem zufriedengeben. Der Vorrat an psychischer Energie muß ergänzt werden. Wenn sie nicht unter Druck gesetzt wird, erhält sie keine Höhere Hilfe. Sogar das rätselhafte Sprichwort „Je schlimmer, desto besser“, hat einen tiefen Sinn. (Br I, 240)

denn es gilt: Je schwerer die Last, desto kürzer der Weg. Und: Je größer die Verzweiflung, desto näher ist die Möglichkeit der Heldentat!

Wir wollen bereit sein, jede Last auf uns zu nehmen, und daran denken, daß unser Weg umso kürzer wird, je schwerer die Last ist. (HR I/1, 84)

Laßt uns die größere Last auf uns nehmen, die uns rascher zur Befreiung führt. Und während jene, welche die Last nicht zur Gänze angenommen haben, zu dem zurückgelassenen Teil zurückkehren müssen, werden wir mit der ganzen Freude unseres Herzens die nächste, vor uns liegende Aufgabe erfüllen. (HR I/1, 148)

In Unserer Sprache nennt man die Verzweiflung eine Grenze. Nahe dieser Grenze liegt die Heldentat. (BGM II, 191)

Wenn das Schicksal Dir hohe Hürden in den Weg stellt, hat es sicherlich Großes mit Dir vor. Der Volksmund sagt: „Viel Feind, viel Ehr.“ Ins Geistige übersetzt heißt das: Je zahlreicher und höher die Hindernisse, desto größer die Möglichkeiten der Errungenschaft.

Ständig zunehmende Hindernisse sind das sicherste Zeichen für die Größe der Aufgabe. (U II, 842)

Streben verursacht Widerstand

Je stärker das Streben, desto größer der Widerstand. Wer den *Geistigen Pfad* betritt, kann gewiß sein, daß die Mächte der Finsternis ihm mit allen Mitteln Steine in den Weg legen werden.

Je höher der Mensch steht, je stärker geistig eingestellt er ist, desto größer ist die Freude des Zerstörers, wenn es ihm gelingt, die Aura zu verletzen oder einen Riß in ihr zu erzeugen. (TL V, 250)

Man sollte nicht vergessen, wie viele Steine auf den Pfad des Aufstiegs geworfen werden. (FW I, 200)

Ein aufsteigender Mensch fühlt den Angriff der ungezügelt Elemente weit stärker. (FW II, 91)

Aufbauendes Streben ruft immer Gegenkräfte hervor. Dadurch gibt es solche Kämpfe unter Unserem Schild. (U II, 636)

Im Maß des Aufstiegs werden auch die Angriffe stärker. (Br II, 562)

Wenn eine bestimmte kosmische Möglichkeit aufscheint, werden alle Hindernisse verstärkt. Dann erklingt der Raum von der Spannung kosmischer Feuer, und die dunklen Kräfte sind äußerst gespannt. Folglich finden Entscheidungskämpfe statt. (U II, 859)

Ein Brückenpfeiler wird von den Wellen weit stärker umspült als Morast. Der Sand des Morastes ist der Wasserbewegung nicht so stark ausgesetzt wie der sich den Strömen widersetzende Pfeiler. (FW II, 264)

Der Vorwärtsstrebende erfährt besonders starken Gegenwind. Nur wenige wollen um einer Beschleunigung der Entwicklung willen auch den Schauern von Hagel und Regen standhalten. (Br II, 198)

Wahrlich, wo mehr Licht ist, dort ist auch die Finsternis dichter. (Br II, 266)

Der Magnet der psychischen Energie zieht auch die Strudel des Chaos an. Ein galoppierendes Pferd wirbelt viel Staub auf. (Br II, 278)

Jedes Voranbringen der Evolution ruft bereits den Zorn des Chaos hervor. (Br II, 320)

Der Ansturm der finsternen Kräfte ist der beste Beweis dafür, daß Du Dich auf einem hellen Weg befindest. Je gewaltiger er ist, desto gefährlicher bist Du für die dunkle Seite.

Wenn ein großes Schiff seine Geschwindigkeit erhöht, nimmt die Widerstandskraft der Wellen zu. Durch unser Streben ergeben sich viele Hindernisse. (AY 257)

Jeder hat seinen Feind. Die Bedeutung des Feindes bestimmt die Wichtigkeit der Person, genauso wie ein Schatten von der Größe eines Gegenstandes zeugt. (AY 270)

Die größten Erscheinungen werden vom Abschaum besonders beschmutzt. (Herz 134)

Jeder im Guten Schaffende ist den Angriffen finsterner Kräfte ausgesetzt. Mögen sie verstehen daß es schon ihre bloße Gegenwart war, die das Chaos gegen sie aufbringen ließ. Ein starker Schaffender wird verstehen, daß es besser ist, seine Gegenwart reizt das Chaos zum Aufstand, als selbst zu einem Teil dieser unentwickelten Masse zu werden. Die Wut des Chaos stellt die höchste Anerkennung des Schaffenden dar. (Br II, 240)

Es ist traurig, wenn jemand keinen Angriffen ausgesetzt ist. Das heißt, daß sich seine Energie in einem sehr schwachen Zustand befindet und keine Gegenwirkungen auslöst. Nur Unaufgeklärte betrachten Angriffe als Mißgeschick. (Br I, 94)

Verfolgung, Verleumdung, Hindernisse nehmen zu im Verhältnis zum Fortschritt. Wenn Sie daher einen festen Entschluß gefaßt haben, so halten Sie sich für Prüfungen bereit. (HR II/2, 320, 321)

Hindernisse stärken den Geist

Wer fest und sicher in sich selbst und damit in der Ordnung des Kosmos ruht; wer auf dem richtigen Weg ist und das Ziel kennt; wer selbstlos für das Wahre und Gute tätig ist: Für den können Hindernisse die Macht des Geistes nur noch vergrößern.

Wer das Wissen um die Zukunft in sich trägt, kann sogar auf schwankenden Steinen mutig dahinschreiten. (BGM II, 217)

Ist der Schritt fest, sind die Gegenkräfte wohlütig. (AY 257)

Wer die Richtung seines Fluges kennt, fliegt wie ein Adler über den Abgrund. (AY 237)

Das Schwert des Geistes wird im Feuer gestählt.

Das Schmieden eines Schwertes im Feuer unter den Schlägen eines Hammers wird das beste Beispiel für die Stärkung der psychischen Energie sein. (AY 602)

Es ist richtig, daß der Geist nur im Leben gestählt werden kann. Das Überwinden der Lebensschwierigkeiten verleiht dem Geist seine Funken. (FW III, 94)

Das Schwert wird mit Feuer und kaltem Wasser gestählt; ebenso wird der Geist im Feuer der Verzückung sowie in der Kälte der Verleumdung und Undankbarkeit gestärkt. (Br I, 182)

Die Waffe wird im Gefecht geschärft, sonst rostet sie. (Br II, 928)

Wer fest bleibt, wächst an Hindernissen.

Schwimmer, wenn ihr alles euch Mögliche tut, wohin kann die vernichtendste Welle euch tragen? Sie kann euch nur emportragen. (Gem 41)

Verzweiflung ist verderblich, jedoch ist die äußerste Grenze der Anspannung aufbauend. (AUM 438)

Schon die alten Römer wußten:

Ex adversis rebus fortior resurgo (Aus widrigen Umständen gehe ich gestärkt hervor).

Für den starken Geist gibt es keine Schwierigkeit, die nicht überwunden werden kann.

Die Hindernisse des Lebens können die Qualität des Strebens nicht beeinflussen. (Gem 227)

Die Freiheit des Yogi: Nichts vermag seinen Fortschritt zu hindern. (AY 259)

Der Mensch vermag alle Hindernisse zu überwinden, wenn ihm das Ziel der Reise klar ist. Es mag sogar sein, daß er die Reise als solche gar nicht wahrnimmt, wenn er in der Ferne bereits das Licht sieht. Er wird dann die Schritte zu diesem Licht nicht zählen, da das Licht bereits in seinem Herzen leuchtet. (Br II, 634)

Es kann keine solchen Hindernisse geben, die vom menschlichen Willen nicht überwunden werden können. Ich sage es weder als Trost noch zur Ermutigung, sondern als eine unbestreitbare Tatsache. (AY 393)

Man kann jede Schwäche überwinden, wenn die Aufgabe der Zukunft klar ist. (Gem 177)

Wer leben will, der lebt. Staunenswert ist die Widerstandsfähigkeit gegen Gefahren, wenn der Sinn des Lebens klar ist. (Gem 268)

Eine Fülle von Beispielen aus der Geschichte zeigt, daß sich Charakter, Macht und Größe eines Menschen erst durch die Überwindung von Schwierigkeiten entwickelt haben.

Hindernisse sind Prüfungen

Hindernisse sind *Prüfungen* des Fortschritts des Aspiranten. Der ganze irdische Aufenthalt ist eine einzige große Prüfung. Das Leben selbst stellt ihn auf die Probe, ob er auch in schwierigen Situationen imstande ist, den richtigen, den geistigen Weg der Wahrheit und der Schönheit zu gehen. Er gibt Dir Aufgaben, und Du wirst Dich nach Kräften bemühen, sie zu lösen. Deine Stärke kann sich nur an großen Aufgaben erweisen. Der Schüler sieht alle Schwierigkeiten als vom Meister gesandt an. Je höher Du hinaufstrebst, desto schwieriger müssen die Prüfungen sein.

Der Grad des Mutes wird durch die Stärke des Unheils erprobt, und wahrer Mut verstärkt sich in Übereinstimmung mit der Verstärkung der Gefahr. (Herz 484)

Jede Erschütterung ist nur ein Prüfstein. (Herz 228)

Der Beweis der Hingabe wird nur in einer schweren Stunde gemessen. (AY 251)

Alle nützlichen Eigenschaften müssen in der Wirklichkeit erprobt werden. Es genügt nicht, sich Mut Duldsamkeit, Ergebenheit und all das, was den Panzer der Heldentat ausmacht, einzubilden. Jeder kann sich tapfer wähnen, aber die Tat beweist oft das Gegenteil. Man muß sich großem Schrecken gegenübersehen, um zu prüfen, ob sich nicht Furcht einschleicht. Wenn Ich sage, daß Wachstum Hindernisse bedingt, so denke Ich eben an diese Bewährungsproben. (AUM 504)

Die Prüfung unter verschiedensten Umständen ist der Grund für die wechselnden Lebensverhältnisse, in die uns das Schicksal stellt. Nur Erfahrung und Bewährung formen den *Meister*. Wir müssen lernen, unser höheres Selbst, das Primat des Geistes selbst unter schwierigsten Bedingungen zur Geltung zu bringen.

Wenn ein Schüler nach langem harten Kampf einen bestimmten Grad der Großen Weißßen Loge erreicht hat und auf den Pfad, den er gegangen ist, zurückblicken kann, wird er vielleicht bemerken, daß, bildlich gesprochen, der eisige Hauch auf seiner nackten Haut, die brennende Hitze der Sonne, die schweren Schläge auf den ungeschützten Körper, die Dolchstiche der Feinde und alles andere Unglück, das ihn zu überwälti-

gen drohte, ebenso viele nötige Prüfungen seiner Kraft des Ertragens, seiner Lebensenergie und seiner Fähigkeit waren, sich angesichts aller störenden Umstände im Gleichgewicht zu halten, und daß dies alles zur Entfaltung seiner geistigen Natur wesentlich beigetragen hat. (TL IV, 153)

Wer sich den Meistern der Weisheit nähern will, muß Eingangsprüfungen überstehen, die Unwürdige von ihrer Gemeinschaft fernhalten.

Ihr fragt, warum so viele Prüfungen notwendig sind? In der Gemeinschaft wird alles durch Erfahrung erreicht; deshalb ist es richtig, Prüfungen als Fortschritt anzusehen. Hört auf zu seufzen und zu klagen, wenn man von Prüfungen spricht. (BGM II, 337)

Sagt jenen, welche die Prüfungen grausam finden, daß ihre Zweckmäßigkeit darin liegt, festzustellen, ob das Stählen des Geistes voranschreitet oder zurückgeht. (AY 634)

Der Lehrer kann den Grad der Feurigkeit nur nach der Tat und durch Prüfung feststellen. (FW I, 364)

Wird der begeisterte Schüler nicht um Prüfungen bitten, um seine Eignung für höhere Weihen unter Beweis zu stellen?

Prüfe mich, Herr, und erprobe mich. (Ps 26, 2)

Deshalb bitten erfahrene Menschen um Prüfungen, woran sonst könnten sie ihre Stärke messen? (FW I, 634)

Wer Prüfungen fürchtet, der ist ein unwissender Feigling. (AUM 297)

Wer die Brüder des Lichtes um eine Prüfung bittet, erbittet sich zugleich die Feuerprobe, d.h. er verlangt eine Gelegenheit, seine Tauglichkeit für höhere Lebensstufen zu beweisen. (TL III, 87)

Bestrebte Geister ängstigen sich nicht, durch Prüfungen zurückzubleiben. Allein Hinterlistige fürchten, daß der Strahl des Lichts in die gewundenen Tiefen ihres Inneren eindringen könnte. (Br II, 27)

Auch muß der aufsteigende Geist lernen, in scheinbar auswegloser Situation am Rande des Abgrunds gleichwohl das relativ Beste zu wählen.

Das Beste vom Schlimmsten zu wählen, gehört ebenfalls zur Aufgabe eines Archaten. Oft kann man schon vom Abgrund des Schlimmsten umgeben sein, aber sogar dann muß man die Selbstbeherrschung aufbringen, das Beste zu wählen. Es ist nicht leicht, im Meer die beste Welle herauszufinden, aber es ist dennoch möglich. (Herz 583)

Schwierigkeiten führen

Hindernisse sind nicht das Ende, sondern der Beginn eines Weges.

Wie sonst, wenn nicht durch eine extreme Lage, kann die Energie angespannt werden? Solche Situationen sollten eben nicht als das Ende, sondern als der Beginn angesehen werden. Für manche ist entschieden alles ein Ende, aber für Unsere Schüler ist alles ein Beginn. (Herz 30)

Die Ideale der höheren Welt entwickeln ihre eigene Notwendigkeit. Wer sich ihnen verschreibt, wird schnell auf Schwierigkeiten stoßen, an denen offenbar wird, wo er sein eigenes Leben und das der Welt ändern, verbessern - das heißt: dem Ideal anpassen muß.

Laßt uns inmitten der Bedrückung fragen, ob sie uns nicht zu den Toren der Heldentat drängt? So laßt uns auf alles achten, was uns zur Heldentat führt. (FW I, 271)

Das Leben selbst belehrt uns, um uns voranzuführen.

Tapfer müssen die verschiedenen Belehrungen des Lebens angenommen werden, da es sonst unmöglich ist, Gutes vom Bösen zu unterscheiden. (AY 166)

Wer über die Bedeutung des Lebens als einen Flug über die irdischen Hindernisse nachdenkt, der vermag sich zu freuen. (Br II, 578)

Lernet vom Leben, das ist weise. (BGM I, 123)

Diese Widerstände sind Ausdruck der Nöte, der Unvollkommenheit und der Leiden der Zeit. Sie sind nicht persönlicher, sondern allgemeiner Natur. Sie treffen alle Geistkämpfer einer Epoche gleichermaßen. Wer sie bewältigt, bekämpft die Not aller. Das gilt sowohl für innere als auch für äußere Schwierigkeiten.

Nehmt die Ereignisse des Lebens nicht zu schwer - ihre Ketten führen zu den Toren. (BGM I, 161)

Hindernisse zeigen uns die Richtung an und führen empor.

Finsternis ist wie ein Teppich zur Feurigen Welt. (FW II, 364)

Sie sind die *Meilensteine* auf dem Geistigen Pfad: Indem wir sie überwinden, erreichen wir eine höhere Stufe, wo uns neue Aufgaben erwarten, die uns noch weiter hinaufführen.

Die Überwindung von Hindernissen führt zum Vorbestimmten. (U II, 928)

Bei den Bestrebungen zur Vervollkommnung trifft man auf viele Hindernisse, und ihre Überwindung wird bereits wahre Vervollkommnung sein. Überwindet und steigt auf! (Br II, 799)

Sie sind die Stufen der Leiter, die wir emporklimmen: Die nächste Schwierigkeit ist die nächste Sprosse und weist den weiteren, den richtigen Weg nach oben. Der Yogi *nutzt* die Unvollkommenheiten der äußeren irdischen Welt, um auf der geistigen Ebene Stufe um Stufe aufzusteigen.

Die Gegner sind Sprossen unseres Aufstieges. (BGM II, 213)

Prüfungen liegen wie Stufen vor den schönen Toren. (BGM II, 337)

Wenn Freude an der Zukunft im Herzen lebt, dann ist jedes Hindernis nur eine Stufe zum Aufstieg. (FW III, 239)

Ein erreichter Sieg ist eine Stufe im Aufstieg. (HR I/3, 138)

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Hindernisse, anders gesagt die Wasserbewegung des Lebensflusses, helfen, die hauptsächlich-

che und damit für die Weiterentwicklung rettende Strömung wahrzunehmen. (Br II, 755)

Für die Heiligen waren Sünden Sprossen zur Vollkommenheit. (Hl. Maximilian Kolbe)

Für den, der sich auf dem *Pfad* befindet, ist jedes Lebensproblem tatsächlich ein *Lehrer*, denn es zwingt ihn, die geistigen Grundsätze anzuwenden und sich dadurch zu vervollkommen. Selbst Abirrungen vom Weg kann er als Sprossen nutzbar machen, wenn er sie erkennt und aus ihnen lernt, den Fehler nicht zu wiederholen.

Jeder Tag ist ein Lehrer, der lehrt, was kein anderer Tag lehrt. (Lavater)

Jeder Morgen bringt neues Wissen. Ich spreche vom Vorzug jener, die jeden Morgen als einen Beginn neuer Erfahrung begrüßen. (Br II, 138)

Nur der Tor gerät in Verzweiflung. Jede Stunde bringt ihre Lehre, und deshalb muß man für jede Erfahrung dankbar sein. (FW I, 394)

Die wahren Ergebenen lernen es, alle Hindernisse und Leiden, die sie heimsuchen, liebzugewinnen. Wahrlich, diese Hindernisse werden unsere Lehrer; sie weihen uns in die höheren Mysterien der Entfaltung der Blume des Geistes ein. Jene, die behaupten, geistiges Wachstum könne ohne Leiden erreicht werden, sagen die Unwahrheit. Durch wahres Feuer der Liebe verwandeln sich diese Leiden in Freude, in einen neuen geistigen Aufstieg. (HR I/3, 54)

Fehler, die wir notwendig begehen, Rückschläge auf dem Weg, die unweigerlich kommen werden, müssen in Stufen des Fortschritts verwandelt werden, indem wir aus ihnen lernen.

Jeder Fehler sollte eine neue Erkenntnis sein, nicht aber ein Hindernis. Man muß jedes auf einem Fehler beruhende Hindernis in die Zukunft wenden. Es gibt im Leben viele Fehler, die sich jedoch in ungetrübtes Wohl zu wandeln vermögen, wenn sie nicht den Wagemut schwächen. (Br II, 829)

Möge jeder Fehler zur Errungenschaft eines neuen Sieges werden. (Br II, 878)

Freude über Hindernisse

Das Leben in der geistigen Welt führt zu neuen Maßstäben: Der Weltmensch fürchtet Schwierigkeiten und versucht mit allen Mitteln, ihnen aus dem Weg zu gehen. Der Geistkämpfer hingegen heißt sie freudig als Stufen weiteren Aufstiegs willkommen.

Man muß als Gewand der Läuterung die schwierigsten Aufgaben willkommen heißen. (Herz 548)

Der Yogi schätzt die vielen irdischen Bedrängnisse auf seinem Pfad. Dieses Erdulden wird der beschleunigte Weg genannt. Die Gefühle können ohne Überwindung von Hindernissen nicht verfeinert werden. (Br I, 397)

Freuen wir uns über Gefahren und Prüfungen, die uns Gelegenheit geben, unsere Kräfte zu stärken, unsere Schwächen zu erkennen und auszumerzen.

Habt ihr endlich gelernt, euch über Hindernisse zu freuen? Können Wir sicher sein, daß das scheinbare Hindernis eure Findigkeit verzehnfachen wird? Können Wir euch siegreiche Kämpfer nennen? (AY 72)

Als man einen Paradiesvogel fragte, woher er sein schillerndes Gefieder habe, antwortete er: „Viele vergiftete Pfeile glitten an mir ab, und das stärkste Gift ergab die beste Farbe.“ (AY 453)

Jeder Stein, der auf euch geworfen wurde, erhöht auch euren Turm. (BGM I, 363)

Man kann sich freuen, wenn der Lehrer auf die Möglichkeit einer Heldentat hinweist. (FW II, 123)

Sich über Hindernisse zu freuen ist der sicherste Weg, um dem Chaos jede Macht über uns zu nehmen.

Warum schmeckt nicht auch uns die Drangsal, die wir für Christus erdulden? Dann wäre der Satan völlig besiegt, hätte seinen letzten Trumpf bereits ausgespielt. Der Feind vermag ja nichts gegen den, der seine Lust in Christi Kreuz findet. (Hl. Bernhard v. Clairvaux, Ansprache zum Andreastag)

Wir senden dem das Licht, der lächelt über alle Finsternis. (BGM I, 6)

Zu lernen, Freude über die Schwierigkeiten, Nöte und Leiden zu entwickeln, mit denen sich die anderen herumquälen, ist die höchste Stufe der *Verklärung* des äußeren, materiellen Lebens durch gedankliche Arbeit, die Erweiterung des Bewußtseins, die *Macht* einer rechten Geisteshaltung.

Die Fähigkeit der bewußtseinsmäßigen Umwertung wird die Schwelle der Zukunft sein. (FW II, 285)

Ich lehre euch die freudige Begegnung mit den Erfahrungen des Lebens. (BGM I, 114)

Sprechen wir daher mit den *Meistern*:

Freunde, solange uns Hindernisse nicht als eine Quelle neuer Möglichkeiten erscheinen, verstehen wir die Lehre nicht. Seid gesegnet, Hindernisse, durch euch wachsen wir! (BGM II, 349)

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins
Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz
Heft 5 Die Hierarchie
Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala
Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung
Heft 8 Tod und Wiedergeburt
Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten
Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen
Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins
Heft 16 Tagesrhythmus
Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam
Heft 19 Leben in zwei Welten
Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst
Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle
Heft 23 Reinheit III - Festigkeit
Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden
Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit
Heft 26 Psychische Energie
Heft 27 Weisheit
Heft 28 Macht
Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst
Heft 32 Alte und Neue Welt
Heft 33 Die Neue Welt I
Heft 34 Die Neue Welt II
Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie
Heft 36 Die ersten Schritte